QK. 277. 22. X 2122675 Kat
Z f
2320

Christliche Leichpredigt/

Vber den Spruch S. Johannis/ 1. Epist. 1.

Das Blut JEsu Christi / deß Sohns Gottes macht vns rein von aller Sünde.

Bey Ehrlichem Begrebniß/ Deß weiland Ehrnvesten/ Achtbarn/vnd Wolgelahrten Herrn/

M. HENRICI VELSTENII,

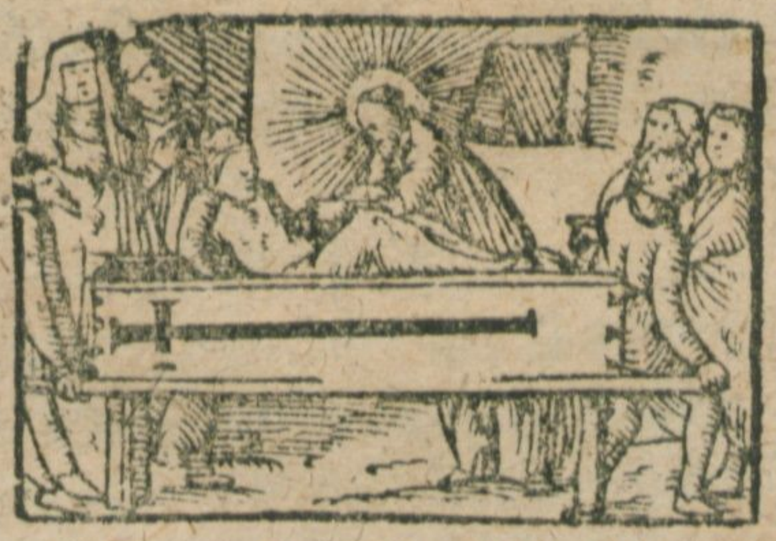
Philosophiæ moralis Professoris publici, Bey der löblichen UNIVERSITET Wittemberg/ nun mehr in Gott seligen.

Gehalten zu Wittemberg in der Pfarrkirchen/ am Tage der Himmelfahrt Christi/ Anno M. DC. XI.

Durch

FRIDERICUM BALDUINUM, Der H. Schrifft Doctorem, vnd Professorem, auch Pfarrherrn/vnd Superintendenten daselbst.

Zu Ende ist hinangesetzt/ INTIMATIO MAGNIFICI Dn. Rectoris, Epistola Consolatoria, Clarissimi Viri Dn. M. Hermanni Velstenij, Consiliarij Oldenburgici, defuncti Fratris, Sampt etlichen Epicediis, Dn. Professorum, Amicorum, & Discipulorum.



ANNO 1613.

Mit Churf. Sächs. Freyheit/
Gedruckt zu Wittemberg/ Bey Johann Gormann.

QK. 277. Kat. IV, 573.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95531-p0002-6

Text der Leichpredigt/
Aus der Ersten Epistel Johannis am Ersten Capitel.

Das Blut JEsu Christi/ deß Sohns GOttes/ macht vns rein von aller Sün- de/ ꝛc.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA POMICKAVIANA

Predigt.

Geliebte vnd Andächtige im Herren Christo JEsu/ Dieser abgelesene/ Apostolische Spruch/ ist einer auß den vornemhsten Hauptsprüchen/vnd Kleynodien/ die vns der Sohne GOttes/ nach seiner Sieghafften Himmelfahrt/ von oben herab/ in diß elende Jammerthal gesendet hat. Denn vnter andern Gaben/ die Christus nach seiner Auffart den Menschen/ insonderheit seinen lieben Aposteln/ gegeben/ ist auch dieses/daß sie andere Leute

haben lehren vnd trösten können / gleich wie sie sind gelehret/ vnd getröstet worden von Gott. Solches hat nun vor andern auch dieser vorneme Apostel deß HErrn/ S. Johannes gar stattlich bewiesen / im abgelesenen schönen Sprüchlein/ in welchem er der Menschen Zustand beschreibet/den es mit jhnen hatt auff Erden/ nach dem Christus ist gen Himmel gefahren. Christus ist in seine Herrligkeit eingegangen / sitzt zur Rechten Gottes/ ein HErr vber Sünde vnd Tod. Vnd wirdt der Todt hinfüro nicht mehr vber jhn herrschen. Aber vns arme Erdenwürmlein hat er hie nieden gelassen/ in einem rechten Lazareht/ vnd Threnenhause/ voller Schwachheit/ Jammer vnnd Elend/ dennoch aber sind wir nicht ohne Trost/ vnd Hülff/ sondern wir haben einen Artzt vnter vns/ den Sohn Gottes/der auch in seiner Herrligkeit vnser nicht vergessen/ sondern heilet vnd curiret an vns / weil wir leben. Davon redet Johannes im verlesenen Spruch/ vnd dessen auch jetzo zugedencken / gibt vns Gelegenheit gegenwertige Leichbegängnuß / deß Weyland/ Ehrnvesten / Achtbarn/ vnnd wolgelarten Herrn/ M. HENRICI VELSTENII, Professoris Philosophiæ moralis publici, in vnser UNIVERSITET nun mehr in GOtt seligen/ welcher am nehern Montag gegen Abend / auß diesem Siechhause erlöset/ seine fröliche/ vnnd selige Himmelfahrt gehalten/ nach deme er seine liebe Haußfraw/ noch nicht gar vor einem viertel Jahr voran geschickt hat. Demselben seinen letzten Ehrendienst mit einer Leichpredigt zu leisten/vnnd diesen abgelesenen Spruch darbey zu erklären / ist von der Freundtschafft begehret worden / all dieweil er in werender Kranckheit denselben offt gesprochen / vnd sich damit getröstet hat. Vnd weil vns der Menschen Zustand darinn be-

Roman. 6.

schrieben

schrieben wird / gleich als eines Patienten im Siechhause/ darinnen sie sind / biß so lang sie durch eine selige Himmelfahrt in einen bessern Standt versetzt werden / als wollen wir eins nach dem andern für vns nehmen.

1. Erstlich den Patienten in seiner Kranckheit.
2. Darnach den Artzt in seiner Cura.

Helffe der Barmhertzige GOtt/ daß solche Betrachtung zu seinen Ehren/ vnd vnser selbst Erkändnuß gereichen/ auch recht Hertzlich Verlangen nach der Himmlischen Frewde vnd Seligkeit in vns erwecken möge/ Amen.

Der Erste Theil.

DIese gantze Welt/ wie lustig vnd schön sie ist in aller Herrligkeit / so ist sie doch nichts anders an zusehen / als ein wolgebaut Hospital / das von aussen wolgestalt/ vnd schön geschmückt ist/ daß einer es wol für einen lustigen Herrnhoff ansehen möchte/ weñ man aber hineinkömpt / da sind alle Zimmer vnd Kammern voller Krancken. Einer ligt am Fieber / der ander an der Gicht/ einer ist lahm vnnd krumb / der ander blind / oder taub / einer ist voller böser Geschwer/ der ander sonsten voller Vnreinigeit. Es sihet auch/ vnnd reucht so seltzam vnter einander her/ daß wer es nicht gewohnet ist / nicht eine Stunde darinnen zubleiben begehret. Die Welt ist ein Hospital.

Nun sehet/ lieben Christen / die Welt ist lustig / vnnd schön gebauet von Gott / es hat auch das Wesen der Welt ein prächtiges Ansehen / vnnd dencket mancher / der in der

Welt ersoffen ist/ es könne im Himmel kaum besser zugehen/ Aber kompt man erst recht in die Welt hinein/ vnd sihet sich vmb/ von Hauß zu Hauß/ von einer Stad zur andern/ da findet man alles voller Patienten vnd Kranckheiten/ die einem recht frommen Menschen einen Eckel vnd Grauen machen/ daß er lange darbeyseyn soll.

Solche Kranckheiten sind nicht leibliche Beschwerung allein/ sondern die rechte Hauptkranckheit der Sünden/ denn also nennets Sant. Johannes hier/ **Christus macht vns rein von allen Sünden.** Soll er vns rein machen/ so müssen die Sünde eine grosse Vnreinigkeit/ vnnd böse Kranckheit sein. Es wird aber die Sünde eine Kranckheit genennet/ Esa. 53. Er trug vnser Kranckheit/ dieweil sie nicht die Natur deß Menschen selber ist/ sondern in der Natur stecket/ wie die Kranckeit im Leibe. Darumb Sant. Paulus saget von der Sünden/ daß sie jhm anklebe. 2. Vnd gleich wie die leibliche Kranckheiten/ von Gott nicht erschaffen/ sondern durch den Fall Adæ vber die Menschen kommen/ da wir sonst/ so wir im Stand der Vnschuld blieben wehren/ von keiner Beschwerung gewust hetten: Also auch die Sünde ist nicht von Gott/ sondern vom leydigen Teuffel/ durch vnser ersten Eltern Fall/ vber die Menschen gebracht/ wie wir bekennen im Kirchen Gesang: Durch Adams Fall ist gantz verderbt/ Menschlich Natur vnd Wesen/ dasselb Gifft ist auff vns geerbt/ daß wir nicht kundten genesen/ ohn Gottes Trost der vns erlöst hat von den grossen Schaden/ darein die Schlang Evam bezwang/ Gotteszorn auff sich zu laden. 3. Vnd gleich wie Kranckheiten/ den Menschen verderben vnnd verhindern/ daß er die Werck seines Berufs nicht verrichten kan/ also hat die Sünde alles

Warumb die Sünde eine Kranckheit heisse.

in der Natur der Menschen verderbet / daß wir von vns sel- 2. Cor 3.
ber nicht tüchtig sind / zum Guten / das gantze Hertz ist Esa. 1.
matt / das gantze Haupt ist kranck / von der Fußolen biß
auffs Haupt / ist nichts gesundes an vns / sondern Wun-
den vnnd Striemen / vnd Eyterbeulen / die nicht gehefftet /
noch verbunden / noch mit Oele gelindert sindt. 4. Gleich
wie auch die Kranckheit nicht von sich selber vergehet / son-
dern man muß Artzney vnnd Mittel darzu gebrauchen / die
Gott darzu verordnet hatt: Also verlieret sich die Sünde
von sich selbst nicht / Sondern GOtt hat vns einen Artzt
verordnet / vnnd heilsame Artzeney wider die Sünde / dar-
von wir hernach hören wollen. 5. Gleich wie auch
die Kranckheit beydes dem Artzt / vnnd andern Leuten ein
grawen macht / daß sie vmb die Krancken nicht jmmer blei-
ben können / also die Sünde macht einen Grawen vnnd heß-
lichen Gestanck vor GOTT / vor den heiligen Engeln /
vnd Ehrliebenden Leuten / darüber König David klaget / Psalm 38.
Meine Sünde stincken vnnd Eytern für meiner Thorheit.
6. Es ist aber die Kranckheit nicht einerley. Etliche
bringet man mit auff die Welt / wie denn mancher Zeit sei-
nes Lebens / nie recht gesund gewesen ist / etliche entstehet
sonsten auß andern Vrsachen / auß Vollerey / Vnzucht / vnd
dergleichen Vnmäßigkeit / auß Zorn / auß Trawrigkeit / aus
Inficirung anderer Leute / vnd dergleichen. Also ist die
Sünde auch mancherley. Einstheils ist sie vns angeboren /
darvon König David saget: Psalm 51. aus sündlichem Sa-
men bin ich gezeuget / vnnd meine Mutter hat mich in Sün-
den empfangen / einstheils entstehet sie aber auß der vnor-
dentlichen Lust / wenn man dieselbe nicht mäßiget / sondern jhr
den Zügel gar zulang lesset / wie geschrieben stehet / Ein jegli-

cher wird versuchet/ wann er von seiner bösen Lust gereitzet/ vnd gelocket wird/ darnach wenn die Lust empfangen hat/ gebieret sie die Sünde. VII. Gleich wie aber eine geringe Kranckheit/ wenn mann jhr nicht bey Zeit / vnnd im Anfang wehret / einem Patienten den Todt verursachen kan; Also eine geringe Sünde kan den Menschen in den ewigen Todt stürtzen / wo er jhm nicht bey Zeit aus Gottes Wort rahtschaffen lesset/ denn eine jede Sünde hat vor sich selbst den Tod verdienet / lest man jhr nun zuviel raum / so ist der Todt desto gewisser. Also muß nun die Sünde von einem Menschen betrachtet werden / darmit wir nicht mit derselben spielen/ vnd Kurtzweil treiben/ sondern als vor schedlichen Gifft vns hütten. An inficirte örter gehet man nicht gern/ vnnd wenn einer weiß / daß in einem Hauße jhm solte mit Gifft nachgestellet werden/ im essen / trincken / oder anderer gemeinschafft mit den Leuten im Hause / je gewiß/ Er würde deß Orts müßig gehen / wie lieblich mans jhm auch machen möchte. Nun wissen wir/ daß vns in dem schönen Lusthause der Welt auch vielfeltig nachgestellet wird / von dem drey Köpffichten Weltgötzen/ Fleischeslust/ Augenlust/ vnd hoffertigem Leben. Wie kompts denn/ daß wir da so sicher seyn/ vnd deß Weltkindes Freundschafft mancher so gerne begeret? Darumb mein Kind/ spricht Syrach: Hastu gesündiget/ so höre auff / vnnd bitte / daß dir die vorigen auch vergeben werden / fleuch für der Sünde / wie vor einer Schlangen/ denn so du jhr zu nahe kömpst/ so sticht sie dich/ jhre Zeene sind wie Löwens Zeene / vnnd tödten den Menschen. Das ist eins.

Jacob. 1.

Syrach 21.

II. Wer ist aber mit solcher Kranckeit behafftet? Die bösen Engel sind zwar auch gesund/ heylig vnd gut von

GOtt erschaffen / sind auch durch jhren Fall kranck worden / aber sie ligen nicht nur kranck / sondern sind in solchen Sünden gantz vnd gar erstorben/ also / daß an jhnen in Ewigkeit desperiret ist/ darumb wirdt von jhrer Kranckheit hier nicht geredt / sondern wir arme Menschen ligen in diesem Hospital kranck / vnd ist mit solcher Seuch also beschaffen/ daß vns/ Gott lob / noch kan geholffen werden. Ja sagstu / villeicht die jenigen sind kranck / die noch nicht getaufft sein/ vnnd ausserhalb der Christlichen Kirchen leben: Ich bin vor langst gereiniget von meiner Kranckheit durch die H. Tauff/ vnd durch die Buß / da mir schon aller meiner Sünden Vergebung ist angekündiget worden. O nein lieber Christ/ im Papstumb wolte man zwar gerne einen solchen Vnterscheid machen/ vnnd etliche von solchen Kranckheiten der Sünden befreyen / da muß jhnen Jungfraw Maria heilig vnnd ohne Sünde frin auff die Welt geboren/ da gibt man auch vor/ daß ein Mensch in dieser Welt nach erlangendter Vergebung der Sünden köndte gantz rein vnd heilig sein/ sindemal das allein sie vor Sünde halten / darein der Mensch williget. Aber Niemand betriege sich selbst/ vnser Johannes war auch ein heiliger Mann Gottes / noch muß er sich auch vnter die armẽ Sünder schliessen/ in diesem Spruch/ **Das Blut JEsu Christi/ macht VNS rein von allen Sünden** / er bedürffte auch der Reinigung so wol als andere/ gleich wie auch der heilige Esaias von sich vnd dem gantzen Volck saget: Vnsere Gerechtigkeit ist wie ein besudelt Tuch / Esa. 64. Ja es spricht auch S. Johannes ingemein/ / flugs auff diesen Spruch / So wir sagen/ wir haben keine Sünde / verführen wir vns selber/ vnd die Warheit ist nicht in vns.

Esa. 64.
1. Johan. 1.

Roman. 5. Joh. 11.

Psalm 41.

Jacob. 3. Joh. 7. Proverb. 20.

Matth. 16.

Prov. 20.

Summa Gott hat alles vnter die Sünde beschlossen/ auff daß er sich aller erbarme/ vnnd durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt/ vnd durch die Sünde der Todt/ vnd ist also der Tod zu allen Menschen durch getrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. Alle sind wir aus sündlichem Samen gezeuget / alle haben wir vom verbottenem Baum gessen/ denn wir waren alle in den Lenden Adams. Darumb gleich wie der Segen Adams auff vns alle geerbet hette / so Adam im stand der Vnschuld verblieben were/ also ist durch seinen Fall der Sünden fluch auch auff alle kommen. Alle sündigen wir manigfaltig/ vñ müssen Gott alle Heiligen vñ vergebung jrer Sünden bitten/ da ist auch Maria nicht außgeschlossen. Moses hat vns das Gesetz gegeben/ aber niemand helt das Gesetz. Summa/ viel werden from gerümet/ aber wer wil wil einen finden/ der recht from ist? Darumb mache sich niemand selber zu einem Heiligē/ schliessen wir vns aus vō der Sünden / so sind wir auch von der Gnaden Gottes außgeschlossen/ ein jeder prufe sich nur selber. Meinet er/ er sey eines Gebots halber richtig befunden / so wird er an dē andern gedoppelt sich vergriffen haben / helt er sich gleich eusserlich wol vor den Leuten/ so ist doch sein Hertz bißweilen beschweret mit bösen Gedancken/ die vor GOtt so wol Sünde sind/ als eusserliche böse Werck/ davon Christus saget: Aus dem Hertzen kommen arge gedancken/ Mordt/ Ehebruch/ hurerey/ Dieberey/ falsche gezeugniß/ Lesterung/ das sind die Stück/ die den Menschen verunreinigen / daher König Salomo abermal saget: Wer kan sagen mein Hertz ist rein? Niemand vberall/ wir sind alle Sünder vnd mangeln deß rums/ den wir vor Gott haben sollen. Nun / das sagt mancher wol mit dem Munde/ aber in Warheit gleubet ers nicht im Hertzen/ denn erkennestu dich vor einen Sünder/ warumb suchest du

den Feigenbletter/ deine Sünde zu zudecken/ vnd dich from̃ zu machen/ wenn man die Sünde straffet? Warumb gedenckestu in deinem Hertzen/ das gehet mich nicht an/ mein Nehester ist getroffen? Warumb erhebstu dein Hertz/ vnnd kützelst dich mit anderer Leut Fall/ so du doch auch tieff gnug in Sünden liegest? Ja warumb klebstu mit deinem Hertzen so tieff an der Welt/ die doch im argen lieget vnnd dich je lenger je tieffer in Sünden stürtzet? Sehet lieben Christen/ also kan diese Betrachtūg vnserer Vnreinigkeit feine demütige/ Gottesfürsichtige/ vorsichtige Leute/ vnd Himelsehnende Hertzen machen/ welche Betrachtung aber leyder bey manchen nicht eher geschicht/ als wenn jn Gott eine sonderliche meditationem mortis zuschickt/ jhn in Vnglück stecket/ auffs Siechbette wirfft/ oder einen guten Freund nach dem andern/ durch den zeitlichen Tod hinweg nimet. Vnd einen solchen Zustandt hats nun mit vns armen Leuten/ in einem so vnreinem Ort sind wir/ so lang wir hier noch auff vnser walfahrt sind. Wenn wir aber nach Gottes willen einmal durch einen seligen Todt vnsere Himmelfahrt halten/ da wirds ob Gott wil besser werden/ darumb auch sterbē kein verlust ist/ sondern von S. Paulo ein Gewin geneñet wird. Da wir das zeitliche geben vmb das ewige/ die Kranckheit/ vmb die Gesundheit/ den Tod vmb das Leben. O deß seligen Wechsels/ wem wolte doch in solcher Betrachtung vorm sterben grawen.

Vom andern Theil.

VNter deß aber weil wir in diesem Leben sind/ so wallen wir noch im Siechhause/ sind selbst kranck von Sünden/ vnd leben vnter den Sündern. Wol aber den Patienten/ die noch einen Arzt haben/ vnd gebürliche Wartung/ Wol vns Menschen/ denn es daran nicht

mangelt: Vnnd darinnen haben wir es ein gut theil besser/ als die verdampten Geister in der Hellen / die haben in Ewigkeit kein hilff zugewarten. Vns aber ist von Gott ein Artzt bereitet/ welchen sampt seiner Artzeney vnnd gantzer Cur/ der H. Apostel Johannes hier beschrieben hat.

Vnser Artzt Christus JEsus.

I. Den Artzt betreffendt/ so ists nicht der Engel Raphael/ nicht einer auß den berümbten Artzten in der Welt/ nicht ein einige Creatur / sondern JEsus Christus der Sohn Gottes/ wie er allhier genant wird. Das ist der HErr vnser Artzt/ der hat den Beruff / vnnd die Bestallung hier zu von Gott seinem Himlischen Vatter/ daß er sich der armen Patienten solte annehmen/ welche er auch mit allem Willen zu sich genommen/ sich herab begeben/ aus seiner Herrligkeit/ vnd in seim angenommen Fleisch vnnd Blut/ vnter den Patienten herumb gezogen/ jhren Stanck vnd Vnflat auffgelesen/ sie zu sich freundlich geruffen vnd hilff angeboten/ da sie sein noch nicht begereten / vngeachtet/ daß er darüber von etlichen verlachet / vnnd als ein Zölner vnnd Sünderfreund gescholten würde. Solch Ampt kendt er auch am allerbesten verwalten. 1. Ein Artzt soll nicht nur obenhin heilen/ sondern von grundt aus / die Wurtzel der Kranckheit abthun/ vnd deßwegen muß er die Kranckheit recht erkennen/ vnnd eins vom andern wissen zu vnterscheiden. Also der HErr vnser Artzt weis vnnd sihet alles / woran der Mensch kranck ligt/ nicht nur die eusserlichen groben Sünden / sondern auch die jnnerlichen Gedancken deß Hertzens/ wenn sie auch am allerbesten vnd festen zugedeckt vnd bemändelt werden/ darumb ist er auch nicht nur ein Mensch/ der allein sehen kan / was von aussen ist / sondern auch GOtt / der das Hertz ansihet. 2. Ein Artzt muß wissen / was einer jeden Kranckheit dienstlich ist / denn einerley ist nicht zu allen gut.

Exod. 16.

1. Sam. 16.

Also

Also weiß Christus am besten / wo durch vns von Sünden geholffen / vnnd Gottes Zorn gestillet werden kan / denn er ist Gottes Sohn / der im Raht der H. Dreyfaltigkeit von Ewigkeit her gewesen / vnd selber gehöret / womit GOtt sich wolle versöhnen lassen / vnnd die krancken Menschen heilen.

3. Ein Artzt ist fleißig vnd vnverdrossen / wartet auff bey Tag vnd Nacht / vnnd dienet einem jeden der sein bedarff. Also Christus war begierig nach vnserm Heil / tregt grosse gedult mit vnser Schwachheit / vnd stösset niemand hinauß / der zu jhm kömpt / ja er wartet von einer Zeit zur andern / biß seine Cura bey vns etwas schaffe / ohn einiges ansehen der Personen. 4. Ein Artzt muß selber nicht kranck sein / damit er deß Patienten abwarten könne / sonsten werden sie obel mit jhm versorget sein / vnd wird heissen / Medice, cura teipsum. Also war Christus alleine der allerheiligste / nicht allein als Gottes Sohn / sondern auch als wahrer Mensch / ohne Sünd empfangen / vnd geboren / war auch kein Betrug in seinem Munde gefunden. Deñ einen solchen Hohenpriester solten wir haben / der heilig vndrein were / vnd von den Sündē abgesondert. So mässen wir vns demnach zu diesem Artzt halten / nit zu den Heiligen: Allein zu dir HErr Jesu Christ / mein Hoffnung steht auff Erden / Ich weiß daß du mein Tröster bist / kein Trost mag mir sonst werden / von anbegin ist nichts erkorn / auff Erden war kein Mensch geborn / der mir aus nöten helffen kan / ich ruff dich an / zu dem ich mein Vertrawen han. Wir müssen jhn aber in seiner gantzen Person ansprechen / als Gott vnd Mensch so offt wir seiner Hilff bederffen. Wer jhn da trennet / der nimbt jhm seine Ehre / vnd darff nicht gedencken / daß er zur Gesundheit dero gestalt kommen wird / vnd das war der Artzt. Hebr. 7.

Vnser Artzeney.

II. Die Artzeney ist weder Kraut noch Pflaster/ sondern sein heilig vnd rosinfarbes Blut/ das wird allhier genennet/ das Blut deß Sohns Gottes JEsu Christi. Nun hat zwar der Son Gottes/in seiner Natur kein Blut/ deñ Gott ist ein Geist/ Er hat aber Menschlich Blut in die Einigkeit seiner Person angenommen / welches er hernach zu vnterschiedenē mahlen vergossen hat/ zur Vergebung vnserer Sünden. Darumb heist es nicht nur Christi Blut/ sondern Christi deß Sons Gottes Blut reiniget vns/ vñ nit nur Christus ist durch sein Blut in das Heilige eingangen/ vnnd hat vns eine ewige Erlösung erworben/ wie die Epistel an die Ebreer redet/ sondern auch wie es S. Paulus außspricht: Gott hat mit seinem eigenen Blut seine Gemeine erworben. So ists nun Gottes eigen Blut/ dieweil in Christo nicht zwo/ sondern nur ein einige Person ist / ausser welcher sein Blut nicht zufinden. Demnach ob wol Blutvergiessen Gottes Eigenschafft nicht ist/ sondern deß Menschen/ jedoch heists hier/ Gottes Sohn hat sein Blut vergossen/ dieweil dieser Mensch nirgend als in der Person des Sohn Gottes zufinden ist. Hinwiderumb von Sünden reinigen/ ist Gottes Eigenschafft/ deñ niemandt vergibt Sünde / denn allein Gott/ jedoch heists / das Blut Christi reiniget vns/ vnd gehet also diß Werck auff beyde Natur in Christo/ dieweil ein jede seine sonderliche Verrichtūg darbey hat. Vnd daher hat nun das Blut Christi seine krafft/ dz es Sünde reinigē kan/ dieweil es keines schlechten Menschē sondern deß Sons Gottes Blut ist. Solch Blut hat Christus fünffmal vergossen / in den Tagen seines Fleisches / damit wir je nit zu zweiffeln hatten/ es sey dadurch ein vollkomene abwaschung vnserer Sünden geschehen/ nemblich/ in der beschneidung/ im Garten beym Oelberge/ in der geißelung/ in der krönung/ vnd denn am Creutz/ da man jme seinen H. Leib durch-

Heb. 9.

Actor. 20.

Matth. 9.

durchboret hatt. Dasselbe hat er mit seinem Gehorsam dem Gesetz geleistet/ temperiret vnd vermischet/ daß nun aus Christi Thun vnd Leyden ein heilsam Malagma/ oder wundpflaster worden/ welches allein kräfftig ist/ vnsere Kranckheiten zu heilen. Da hilfft kein Levitisch/ kein Päpstisch Weihwasser/ kein Capuciner / oder Jesuiten Blut / welches sie in jrer Geißelung vergiessen/ sondern es wird wol dabey bleiben/ daß Christi deß Sohns Gottes Blut vns reiniget von allen vnsern Sünden. Dañ Gott dem HErrn hats also gefallen/ daß gleich wie wir aus Menschlichem geblüt den ersten Vrsprung der Kranckheit nehmen / nembl ch aus dem Geblüt/ aus welchem wir gezeuget seyn / also durch Gottes Sohns Blut eine Artzeney gemacht würde / solche Blutschulden zu heilen. Wer demnach anderswo Raht suchet/ in seinen Sünden/ als bey dem Blut JEsu Christi / der muß gewis in seinen Sünden / als in einer vnheilsamen Kranckheit sterben/ das war die Artzeney.

Vnsere Geistliche Seelen-Cura.

III. Folget darauff die Cura/ wie er sie anstelle. Er reiniget vns mit seinem Blut / denn vnsere Sünde/ sind vor Gott vnrein/ vnnd machen auch das beste an vns/ wie ein vnrein Tuch / so man ehren halber nicht nennen darff. Nun pflegt sonst das Blut nicht zu reinigen / sondern machts viel heßlicher/ so es auff etwas fellet/ aber Christi Blut hat diese sonderliche Krafft/ rein vnd schön zu machen/ was vor Gottes Augen heßlich war/ das macht/ es ist deß Sohns Gottes Blut / das H. vnschuldige Blut / eines vnbefleckten Lämbleins/ der könte allein sein Blut vergiessen vor der Menschen Sünde/ welcher sonst keinem andern müglich war. So ist auch Christus der rechte Meister/ er weis am besten darmit vmbzugehen. Nun sitzt er zwar zur Rechten GOttes/ Er verrichtet aber solche Reynigung 1. in der H. Tauffe/ da wir abgewaschen vnd gereiniget werden/ am aller ersten von

Wo vnd wie wir gereiniget werden.

vnsern

vnsern Sünden/darumb es auch ein Bad der Widergeburt/
Tit. 3. vnd erneuerung deß H Geistes genennet wird/ Tit. 3. Da
die Gemeine Christi geheiliget vnd gereiniget wird durch das
Eph. 5. Wasserbad im Wort/ Eph. 5. Wie gering es vor Mensch-
lichen Augen scheinet/ dann das Auge allein das Wasser si-
het/ wie Menschen Wasser giessen/ der Glaub darburch die
Krafft versteht/ deß Blutes JEsu Christi/ vnd ist für jm ein
rote flut/ von Christi Blut geferbet/ die allen Schaden hei-
len thut/ von Adam her geerbet/ auch von vns selbst began-
gen. 2. In der Beicht vnd Absolution/ da vns die Krafft
deß Blutes Christi/ insonderheit zugeeignet wird/ also/ daß
ein jeder Christ/der die Absolution mit bußfertigem Hertzen
empfehet/ dessen gewiß sein kan/ Christi Blut ist auch für jn
Hebr. 9. vergossen/ zu gewisser Vergebung aller seiner Sünden/ deñ
ohne Blutvergiessen/geschicht keine Vergebung. Darumb
er solche jhm angekündigte Vergebung seiner Sünden bil-
lig niemandts anders zuschreibet/ als dem heiligen Blut
Christi vor seine Sünde vergossen. 3. Im heiligen Abend-
mal/ da wir mit dem Blut Christi warhafftig getrencket
werden/ nach Christi Einsetzung/ dem es also gefallen/ daß
gleich wie er den bund/ zwischen Gott vnd vns gemacht hat/
durch sein Blut für vns vergossen am Creutz/ also eben diß
sein Blut vns wider zu trincken gegeben würde im H. Abend-
mal/ zu gewisser Versicherung/ daß Gott solchen Bundt
trewlich halten würde. Der Gestalt geschicht die Reini-
gung vnserer Sünden/durch Christi Blut/dieselbe aber ge-
het nicht nur etliche/ sondern alle Sünde an. Im Papstum
hat man vor zeiten gelehret/ die Sünde/in der man geboren
ist/ werde allein abgewaschen/ in der heiligen Tauffe/
durch Christi Blut/ vor die andere / die man selber

darzu gethan hat/ müsse man auch selber büssen. Vnterstehen sich auch die Heuchler in jhrer geisselung jhr Blut zuvergiessen vor jhre Sünde. Aber hier stehet geschrieben/ Christi Blut reinige vns von aller Sünde. Daran lassen wir vns gnügen vnd dancken Christo vnserm Heiland vor solche gnädige reinigung vnd erlösung. So gehet auch solche reinigung alle vnnd jede Menschen an. Denn Christus ist mit seinem Blut die versönung worden vor aller Welt Missethat. Nur wil es dran liegen/ das wir solches heilige verdienst Christi durch sein Blut erworben vns mit wahren glauben zueignen/ vnd demselben wirdiglich Wandeln/ sonst wird Christi Blut an vns armen Sündern vmb sonst vnd verlohren sein. Denn das ist die selige hand/ dadurch wir diese Artzney ergreiffen/ der glaube an Christum/ ohne welchen vns Christus nichts nütz ist/ niemand Gott gefallen/ niemand außgesönet / niemand vor Gott lebendig vnd Ewig selig werden kann. Man sehe aber nur zu/ das man sich nur nicht mit dem Munde des glaubens berühme/ sondern denselben auch im Werck beweise. Denn das wird der beste lohn sein/ dem wir vnsern Himlischen Artzt schuldig sind/ das Lobopffer vnserer Lippen aus einem glaubigen Hertzen/ sampt einen heiligen vñ vnbefleckten wandel. Vnd so viel von gegenwertigem text.

Von denselben auff dißmal zu reden hat vns vrsach geben/ der Todesfall des Weiland Ehrenvesten Achtbarn vnd Wohlgelarten Herrn M. HEINRICI VELSTENII Professoris Philosophiæ moralis publici bey dieser Universitet, welcher sich mit diesem Spruch in wehrender Kranckheit sonderlich getröstet / vnd denselben zum Leich argument zugebrauchen begehret hat. Desselben nach seinem absterben bey dieser Christlichen gemein noch in Ehren zugedencken/ so ist er seiner ankunfft halber nunmehr ohn gefehr

vor 31. Jahren zu Lawenstein in Saxen von Christlichen vnd Gottseligen Eltern zur Welt gebohren. Sein Vater ist gewesen der Weiland Ehrwirdige vnnd Wohlgelarte Herr HEINRICUS VELSTENIUS selbiges orts Pfarherr/ seine Mutter die Erbare vnnd Tugentsame Frau MARGARETHA geborne Steimin etc. Welche seine liebe Eltern diesen jhren Sohn von Jugend auff zur Gottesfurcht vnd Schulen gehalten/ vnd in den freyen Künsten löblich aufferziehen lassen/ wie sie jhn dann nicht ohne vnkosten anfenglich gen Hammelen in Saxen/ darnach in d iewohlbestalte Schul gē Hannover/ vñ deñ gen Lemgo in Westphalen studierens halber verschickt haben/ an welchen orten er in gutē künsten vnd sprachen sehr wol proficiret, vnd von dannen sich hernach gen Dreßden begeben/ do er in des vornehmen vnd weitberümbten Theologi Herrn D. POLYCARPI LYSERI, Churf. Sächsischen Hoffpredigers vnnd Kirchenraths/ seliger gedechtnuß/ kundschafft gerathen/ in dessen diensten er sich anfenglich hat gebrauchen/ vnnd darnach zu seiner Söhne Privat Præceptoren bestellen lassen/ in welcher bestallung er sich so löblich getrew vnnd vleissig erwiesen/ das er mit diesen seinen discipulis nach verflicssung vier Jahren/ anhero gen Wittenberg verschickt worden/ do er gradum Magisterij vnd nachmahls andere belohnung seiner frömmigkeit vnnd angewanten fleisses erlanget hat. Denn als nun mehr vor 5. Jahren Professio Philosophiæ moralis bey dieser vnserer Universitet sich verledigte/ ist er vor andern hierzu vorgeschlagenen Personen auff sonderliche Commendation wohlermeltes Herrn Doctoris Polycarpi von vnserm gnädigsten Churfürsten vnnd Herrn hierzu gnädigst confirmiret/ vnd von der löblichen Universitet beruffen vnd angenommen worden/ welche seine Pro-

fession er nach denen gaben/ die jm Gott reichlich vorlihen/ er mit so trewen vleiß vnd rühmlicher geschickligkeit dermassen verwaltet hat/ das zu wünschen were/ Gott hette vns diesen Man noch lenger gelassen. Dann er jhm sein ampt mit lesen vnd disputiren publicè vnd privatim recht trewlich hat lassen angelegen sein/ das sonder zweiffel die studierende Jugend diesen vnsern lieben Collegam noch wohl vermissen wird. Im Jahr Christi 1608. hat er sich in den Heiligen Ehestand begeben mit der damals Ehrentugentsamen Jungfrawen Elisabeth/ Herrn Andreæ Möllers hinterlassenen Tochter/ nunmehr in Gott seliger/ mit welchen er in stehender Ehe zwo Töchter gezeuget/ vnter denen nur eine noch am Leben/ die andere aber/ wie denn auch seine liebe Haußfraw/ kaum vor dreyen Monden durch den zeitlichen Todt von jhme ist genommen worden/ vber welchen frühezeitigen Todesfal/ wie leichtlich zuerachten/ vnser seliger Herr Velstenius sich nicht wenig betrübet/ dahero sich seine Kranckheit/ so jhme eine gute zeit angehangen/ von Tag zu Tag vermehret hat/ biß das sie jhme endlich am nehest verschienen Montag ein ende an sein Leben gemacht. In wehrender schwachheit/ hat er das senige/ was er andere gelehret/ selbst practiciret/ nemblich Christliche gedult in seinem Creutz/ wahre hoffnung zu Gott/ vnd rechtschaffenen glauben an Christum Jesum seinen Heiland/ in welchem er bestendig biß an sein Ende verharret/ vnd in wahrer anruffung Göttliches Nahmens endlich seinen Geist auffgeben hat. Gott wolle dem Leib eine sanffte ruhe vnd fröliche aufferstehung zum Ewigen Leben auß gnaden verleihen/ dem hinterlassenen Weißlein gute Leut vnd getrewe freund bescheren/ die sich derselben an Vaters stadt trewlich annehmen vnd es gebührlichen versorgen/ vns auch allen geade geben/ das wir vns das Blut

Jesu Christi des Sohns Gottes / mit welchem wir in der Heiligen Tauffe abgewaschen sein von vnsern Sünden / im Leben vnd Tode tröſten / vnd vmb deſſelbigen willen einen seligen außgang aus diesem Leben / vnd frölichen eingang in das Ewige erlangen mögen /

AMEN.

RECTOR ACADEMIÆ
VVITTEBERGENSIS,

VVOLFGANGUS HIRSCHBACHIUS, U.I.D. & Professor Codicis

Publicus.

RECTOR Universitatis nostræ, Cives Academici, auspicijs & favore vestro heri declaratus sum, & hodie vos primum in publico alloquor: sed mallem (Deus novit) meliori sermonis auspicio. Quia verò DOMINUS noster, qui in cœlis habitat, diem bonum juxta malum posuit, & ex hesterno festo funestum hodie nobis fecit, hanc etiam personam induamus, & ad arbitrium & dispositionem summi illius & unici Ædilis, non so-

lum Comœdiam in hoc Academiæ theatro, sed & Tragœdiam agamus, & cum lugentibus lugeamus, & nunc quidem in calamitate proximâ & domestica. Nam membrum Corporis nostri Academici honestissimum periit & avulsum est: Philosophiæ, inquam, Professor obiit: illius Philosophiæ quæ FACERE docuit, non DICERE, hoc est, *ad LEGEM suam quemque vivere.* Quis ille? M. HENRICUS VELSTENIUS. Et die quidem ab hinc quarto calamitas ista fundum hunc literarium sic afflixit: cujus vicem meritò dolent, quibus salus & integritas Academiæ nostræ cordi & curæ est. Nos interim pro more longius quædam arcessamus, & memoriæ caussa in animos amicorum, & qui aut vivum olim noverunt, aut nosse in posteris volent, quasi transcribemus. Natus is est Lavvenstenij Saxonum, die B. Martino in fastis sacro, quod quidem exploratum habuit: non item illud, quo anno CHRISTI natus sit: utrum septuagesimo nono, an octuagesimo, supra sesquimillesimum: in alterutro certè factum, indiciis non obscuris patuit. Patrem habuit sibi cognominem, ejus oppiduli Pastorem; Matrem MARGARITAM STENIAM. Domo & disciplina patria egressus in scholam Hamelensem primum venit, inde in Hanoveranam: tandem, Patre functo, Lemgoviam abiit, scholam inter VVestphalos nobilem. Quibus stipendiis minoris & privatæ militiæ emeritis, Dresdam Misniæ venit, ibique Theologi Electoris primarii, D. POLYCARPI LYSERI, primum Fidelis, deinde in annos quatuor liberorum Præceptor fuit, honestissimo fidei & industriæ testimonio. Postmodum VVittebergam hanc nostram cōcessit: ubi & Magisterii Phi-

losophici titulo honoratus est. Anno Christi, M. DC. VI. cum locus Professionis Ethicæ vacaret, ille in vacuum, auspiciis Academiæ & jussu Principis Electoris, successit: atque ita se gessit, ut non locus virum, sed vir locum suum honestare omnibus Bonis & Doctis visus sit. Anno M. DC. VIII. uxorem duxit ELISABETHAM, honesti apud nos quondam civis ANDREÆ MULLERI filiam virginem, quæ & ipsa non ita pridem (ante menses quasi tres) fatis concessit: cum filias peperisset; Unam sibi cognominem ELISABETHAM; alteram MARGARITAM, sed non vitalem: nam non diu pòst mortua est, & abitu suo utrumque parentem anticipavit, brevi tamen secuturos. Nunc prima illa puella & unica superat, nominis & fortunarum hæres; & ut diu sit, Deum veneramur. Ipse Pater quidem tenuiori & parum firmâ valetudine ab annis aliquot uti visus est: donec tabes corpus universum paulatim colliquans diem extremum & mortem tandem, cum etiam febris, & alia irruerent, accelleravit: isque fuit proximus Lunæ mensis Aprilis nonus & vicesimus. Nos sanè talem Collegam, virum in omni officii genere diligendum, quique excellens & Philosophus & Theologus esset (vel scripta fidem fecerint) inviti amisimus. Et quereremur impensius, nisi Dominus fecisset: qui (verbis prophetæ) *pro voluntate sua facit in exercitu cœli, & habitatoribus terræ: neque est qui prohibeat manum ejus, aut dicat ei, Quid facis?* Corpus, quod reliquit, ad horam SECUNDAM habita concione funebri sepelietur, & quidem extra portam in communi illo dormitorio, ubi suos antea ipse condidit. Exsequias Amico & Præceptori vos ultrò ituros

jam

jam scimus: itaque aut monere aut jubere supersedemus. P. P. Solemnibus ADSCENSIONIS DOMINICÆ, nano Christiano. M. D. XI.

Epistola Consolatoria.

M. HERMANNI VELSTENII

Ad

M. HENRICUM paulò ante ejus obitum perscripta

quam propter argumenti gravitatem subjicere visum fuit; quod æquus lector benignè feret.

Clarissimo Viro, eruditione, pietate, ac virtute maximè insigni, Domino

M. HENRICO VELSTENIO, PHILOSOPHIÆ MORALIS IN INCLYta VViteberga Professori publico, fratri suo carissimo.

Salutem & veram consolationem abeo, qui unica nostra salus, & consolatio est.

QUEM dolorem mihi attulerint, frater carissime tuæ literæ, referentes immaturum, & inopinatum obitum optimæ & dulcissimæ tuæ Conjugis

jugis verbis certè nullis exprimere possum. E quidem hoc ipso, non tantum sensu doloris tui tactus sum è longinquo, sed simul refricuit mihi tua scriptio memoriam meæ calamitatis longè gravissimæ, ante annos tecum perpessæ. Tunc enim, quod nôsti, & ego talem aleã subij, & tecum in eadem quasi infortunij nave constitutus fui. O quam tum ejusmodi casus me contristarit, quam animo dejecerit, etiamnum optimè meminisse possum. Imminuebatur mihi robur cordis, præ mœrore contabescebat corpus, & lassitudo singula membra occupabat. Caligabant oculi fletu, tremebant manus, & omnium ea erat dispositio, ut ferè mortis προδρόμους καὶ προαγγέλους me excipere putarem. Sed quid hîc tandem? Dolorinè pertinaciter est indulgendum, & consolatio admittenda nulla. Apage te mens malè sana. Alienum hoc à me fuit, mi frater; Et à te sit hoc alienum, qui à spe & Christiana patientia alienum pectus non habes. Scimus enim homines nos esse, adeoque mortales, ut quandocunque Deus voluerit, hac vitæ fabula piè peracta ad immortalitatem avocemur. Scimus capitis nostri capillos numeratos, & dies vitæ nostræ consistere in manibus unius Dei, patris omnis misericordiæ & gratiæ, sine cuius consilio, & liberrima voluntate, nobis nihil neque boni neque mali possit accidere. Scimus ipsum sapientissimè & benignissimè, ad utilitatem & commodum nostrum omnes res moderari ac dirigere Scimus omnes credentes (quorum numero tuam Conjugem merito includo) naturæ concedentes, non nisi ex lachrymosa hac miseriarum valle ad dulcissimum cœlestium animorum consortium & consuetudinem emigrare. Scimus denique in gloriosa illa corporum nostrorum resurrectione, tum citius præcedentes, tum tardius sequentes, iterum conventuros, mutuò nos conspecturos, & longè majori quam hîc lætitia & gaudio perfruituros. Quid ergo mi frater, hîc antiquius, Quid homine Christiano dignius, quam in divina voluntate patienter acquiescere, consolationem ex sacrato Dei verbo arripere, & animi tandem tranquillitati servire.

Sic

Sic quidem est; Cœlo magis digna fuit, quam terra optima tua conjunx. Sed nec illic præmissa te inde excludit, nec tu hic relictus ejus tibi iterum videndæ copiam desperabis. Et scis nupsisse tibi conjugem, non ut perpetuo tecum viveret, sed ut die atque hora, qua Deus vellet, ad meliora bona transiret.

Hospes enim mundi, non civis erat, & securius nunc & felicius apud Deum, quam te vivit; hocq; lucri habes, quod mutuæ charitatis obsidem illam in cœlo teneas. Atque sic lubens etiam concedes conditori & redemptori, ut sua fruatur libertate, & repetat illud, quod ante jacta mundi fundamenta sibi selegit. Neque invidebis, quod carnem tuam dilectissimam ipse suaviter jam curet, & æternæ quieti & lætitiæ mancipatam velit. Non sic fert voluntas benignissimi Dei, ut viduitate te conficere præsumat, sed potiùs hoc ipso te perficere cupit, ut nimirum tu quoque in terrena hac militia cœlum magis ames quam hoc solum, & evocatus non amissæ, sed præmissæ conjugi ardentius sisti cupias; imò cum illo ipso conjungi, qui summũ illum amorem inter vos conciliavit, & suæ æternæ desponsationis cum utroque vestrum imaginem aliquam constituit temporale hoc conjugium.

Et fatere mi frater, si quis tantoperè adamatam tibi restituere velit, illud ne requiras? Ah non illud opis est nostræ, neque ullius hominis. Nec retractatio divinæ voluntatis tibi vlli bono posset existere. Quanto magis inutile erit si immodico luctu te ipsum conficias, & dolori plusquam decet, habena laxes. Viriliter potiùs age, optempera Deo, & hunc tuam costam diligentem fideliter redama. Imò huic educa filiam pignus fidei, pignus amoris, quo tua te conjunx tam ardenter amplexa est.

Ridet jam, quæ fœmina erat, & tu plorabis cum vir suis; Imò ridet, non quod tu viduus sis, sed quod cœlestem jam amplectatur Sponsum Christum IESUM, cujus in tuo amplexu symbolum aliquod agnovit, quemque tibi in hoc tuo luctu plenissimum, certissimum solatium precatur. Neque dubium est, quin te quoque ex hoc ergastulo ereptum desideret. Sed

certè non ſine præjudicio uoluntatis divinæ. Quomodo enim deſideria ſanctæ animulæ diſſentiant à cœleſtibus, cùm quibus illa conjunctiſsimè jam vivit. Nec ignoras de Chriſti mandato cotidiè orandum nobis, *Fiat voluntas tua, ſicut in cœlo & in terra.* Cur ergo, quod miſericors Deus ita diſpoſuit, non cum patientia ſufferamus? Cur non, quodcunq; nobis contingit, dulce illud ſit, ſive amarum, triſte ſive jucundum, grave ſive leve animo ſe ſuſtineamus, & in quovis caſu ad debitam obedientiã nos humiliter accommodemus? Dei voluntas ſemper optima eſt, noſtra vero peſſima, quicquid etiam obganniat peccatrix caro. Sicut in cœlo cœleſtes Spiritus inprimis concupiſcũt, quod ipſi DEO eſt beneplacitum, ita & nos ad illorum Exemplum, quantum per infirmitatem humanam fieri poterit, conformemur, ad Dei magnificentiam & potentiam honorandam.

Neque conturbet animam tuam, quod teefflictim deperierit: Erigat te potius hoc & in memoriam revocet dilectionem Dei in Chriſto filio, cujus ea eſt vis, ea eſt efficacia, ut credentibus omnia non niſi in bonum poſſint cedere

Quin & hoc conſideres, non primũ tequi inciderit in tam atroces fortunæ fluctus, ac devenerit in tam miſerandam rerum calamitatem. Cum ſanctiſſimis Patriarchis, Abrahamo, Iacobo, & aliis hæc tibi ſunt communia, in quibus etiam, & in invictum illorum animi robur intueare, abundè tibi ſuppetit. Multominus decebit fortunam cum ejuſmodi ſanctis cõmunem impatienter recuſare, & ſingularem & novam à DEO poſtulare. Nec tu ultimus eris, cui hæc perferenda adverſa.

Inexorabile illud fatum adhuc indies vires ſuas exerit, & modo hos, modo illos calcat, rapit, diſſolvit. Omnes vna manet nox & calcanda ſemel via lethi Et omnes ſub leges mors vocat atra ſuos, ut præclarè cecinerunt Poetæ. Ubiq; mors eſt, mille ad eam aditus patent. Optimè hoc cavit Deus. Et peregrinatio vita eſt, multumq; cum deambulaveris, domum redeundum eſt.

Imò,

Imò, tum quoq; cum crescimus vita decrescit, ipsumque quem agimus diem, cum morte dividimus. Totaq; hominis vita nihil aliud, quam continuum ad mortem iter est, ut venustè Seneca scriptum reliquit. Quomodo etiam (quod amplius infert tam gravis auctor) stultum est illud velle declinare, quod vitare non possumus. Neque timendum, quod nos liberat ab omni timendo, inquit ille.

Veniant etiam tibi in mentem dulces illi Melanchtonis versiculi: Subditus esto Deo, mandato munere fungens, & spera in miseris, & pete rebus opem. Sic alacri pectore & Spiritu cum Davide ingemines Psal. 73. Domine cum te habeam, nil moror, neq; cœlum, neq; terram. Et si vel corpus, vel anima deficiat, tu tamen salus mea & portio mea. Et Psal. 42. Quare tristis es anima mea, & quare conturbas me, Spera in Deo, &c.

Sic tandem cum afflictissimo, spei tamen & patientiæ plenissimo Jobo, in hæc prorumpe verba: Si bona suscepimus de manu Domini, mala cur non sustineamus? Quibus verbis ille, cui aliâs acerba contigerat conjunx, aliis beneficijs divinis tunc sublatis, monumentum aliquod posuit. Tu cum optimam nactus sis conjugem, majores hic age Deo gratias, & eo altius cum Jobo exclama. DOMINUS DEDIT, DOMINUS ABSTULIT, SICUT DOMINO PLACUIT, JTA FACTUM EST, SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM.

Atq; hæc frater charissime, cùm commiserationis meæ contestandæ, tùm luctus tui minuendi causa, ad te scribere debui. Dominus Deus noster, qui est Pater misericordiæ & cõsolationis, per & propter vnigen ã Christum filium Salvatorẽ in tristissimo hoc casu clementer te respiciat, soletur, & divini Spiritus gratiâ, magis atq; magis roboret & tueatur. Sic sis indies confortere in Domino, & in silentio & spe possideas animam tuam. Dabantur ex Musæo, 8. die Martij, Anno æræ Christianæ, 1611.

T. charis. Frater

M. HERMANNVS VELSTENIVS, m. p.

SEQUUNTUR CARMINA
IN HONOREM DEFUNCTI CONSCRIPTA

VELSTENI *Ingenium, Studium,*
doctosq; Labores
Mirata est nostræ gnav aju-
venta Scholæ,
Donec in hoc stadio nobiscum curreret. At nunc,
Transijt ad sedes quando beatiferas,
Non modò miratur, verùm & desiderat, & se
Non illo, queritur, posse docente fruj.
Sed benè habet. Monumenta illius docta super-
Vivit & inscriptis Optimus ille suis. (sunt,
Optima sed vita est, quam vivit in æthere, Sancta
Conspectu Triadis colloquioq; fruens.
Nos quoq; currentes metam tendamus ad istam,
Nos ubi per Christum parta Corona beet.

M. ERASMUS SCHMIDT
Græc, Prof. Witteb. & Alumn,
El. Sax. Inspector.

ERgòne nec virtus, quam voce styloq; docebas,
VELSTENI, rabiem mortis abesse facit?

Ast

Aſt ita ſit: Corpus jacet, haut jacet inclyta virtus;
Vivit ea, & per eam vivis, & uſque viges.
O ſanctum Virtutis iter, quia morte cadentes
Stant tamen erecti, Stant, & vbiq; vigent!

In honorem Anteceſs. ſui meritiſs. b. m. fac.
Balthaſar Meiſnerus, Th. D.
& Moral. Prof.

CANONICA, *Phyſica & Ethice; nodus triplex*
SAPIENTIÆ *eſt. Pars quælibet ſcitiſmos*
Habet magiſtros hoc in Albimontio.
Habet? Immò habuit. Hoc nam trinode vinculum
VELSTENIVS *dirupit, excitus ſuo*
Repentè fato, quâ FONS *eſt ſapientiæ,*
Cælos in ipſos. Nunc Cathèdra vindicem
Deſiderat, qui ſuppari fiduciâ
Parique fructu pubis auditorium
Sapientiæ *germanum & vnum & vnicum*
Fructum docere noverit: non, DICERE,
Sed FACERE: VIVERE *ad modum Legis bonæ,*
NON DISPVTARE. *Scilicet* CONSTANTIA,
FIDESQVE, & ANIMI-SANITAS, *verum eſt Sophos,*
Et quod docebat noſter hîc VELSTENIUS.

Collegæ meo faciebam
Fridericus Taubmannus.

VELSTENI, ut mortis ſe quit ſubducere telis
Nemo: ita poſt vitæ munera funus agis:
Sed tua ſunt vitæ brevioris munera: dignus,
Aetatis numeres tempora multa tuæ.

At ſatis ætatis, placidè nos quando voluntas
Avocat ipſa DEI, conſociatq; polo.
Namque anima, in cœlis, quando eſt reſoluta, beatas
Cum ſuperis vitæ gaudia ſumma capit:
Terraque corpus habet, donec, volventibus annis,
E tumulis cunctos evocat ore DEUS.

Jacobus Martini Profeſſor Logicus.

Ad Tumulum Cl. V. M. HENRICI VELSTENII.

VANA quidem tibi, VELSTENI, dedit hora mihiq;
Inter Leucoreos nomen habere Patres.
At quamvis Genitor poteram tuus eſſe videri;
Præterito juvenem mors ſeniore rapit.
Nil necis annorum numerum falx ſæva moratur,
Tranſiliens nutu quemque metensq; DEI.
Nunc animam roſeo luſtratam ſanguine CHRISTVS,
Membraq; ab ærumnis libera, ſervat humus.
Tempus erit, cùm poſt ſuperata pericula Vitæ
Fauſta bonæ jungent me necis hora tibi.
Interea, noſtro, dum fata Deusq; ſinebant,
Pectore qui vixit, carmine vivat amor.

Johannes Wanckelius, Collegæ concordiſſimi memoriæ conſecrab.

ERgòne deerat adhuc, poſt funera tantaq; totq;
Humanæ Sophiæ Theulogiæq; Ducum,
Ducta quidem, ſatis at nondum ut ſolidata cicatrix,
Vulnere morta ferox læderet usq; novo? (trix,
Non Hunnl. repeto, aut Gesneri, inopinâve Rungl.
fata: Scholæ, templo triſtia fata nimis!
Vix Rhodomanniadæ Mylijq; à funere, taxus
mæſtaq; cupreſſus poſtibus abripitur:
Heu! non digne mori, VELSTENI, dotibus aucte
ingenij atque amplis dotibus eloquii:
Nec mature mori; exactis nondum quater annis
octonis, properâ falce reſectus obis!
Sicciné Te tantùm terris oſtendit, at vltrà
invida vis fati noluit eſſe ſuper?
Qui neque dignus eras, nec eras maturus, avara
maturum fecit ſic Libitina ſibi?

O Li-

O Libitina rapax! ô inclementia fati
dira! ô Parcarum Numina parca nimis!
Non pietas, non vos probitas, doctrináve, non vos
annorum series longa brevisvè movet?
Nec prece, nec precio Mors exorabilis aſpra?
nec gemitus proſunt lacrymulævè pix?
Sic rata Lex: Naſci, denaſci.? terminus ævi
cuique ſuus ſtat quem tranſilijſſe nefas?
Nec ſemel umbriferâ avexit quem nauta celoco
noſtro quit cœlo ſiſtier ille redux?
Quid reliqui nobis ergò? æqua mente feramus
neſcia mutari. Serta demusq; rogo:
Supremumq; VALE iugeminemus jugiter umbræ
VELSTENIÆ. Ipſius molliter oſſa cubent!
Aſt anima, æternæ quam lucis fulgura lambunt,
perpetuùm VALEAT, inſita cœlicolis!
VELSTENI ô SALVE, MANESq; VALETE beati!
VELSTENI ô iterum perpetim AVE atq; VALE!

Præceptori, Fautori, hoſpiti (heu quondam!) deſideratiſs. quod poteram, non quod debebam, volebam, perſolvebam fundens Lubd. Lipſiæ
M. Philippus Horſtius Brunovicenſis.

PEREAT ut huc illuc celeri Mors effera greſſu,
Augeret cenſus ut Libitina, tuos,
VELSTENIO tandem meditanti maxima ſecum
Obviat, ac infert, fronte minante, metum;
Mox etiam rigido ſubigit ſub cote ſagittam;
Vt faciat frugi flebile vulnus hero.
Pallas ut hoc ſentit, precibus votisq; fatigat
Nocte ſatam furiam, quò procul ire velit.
Hæc abitum ſimulat priùs, aſt hinc ſævior inſtat,
Inſidijsq; ſuis quem petit, ecce necat!
Ecce necat variis ſummè virtutibus auctum,
Et clario plenum nectare VELSTENIVM!
O dolor! ô lachrymæ! gemitus Tritonia ducit,
Et trepidis manibus pectora mœſta ferit:
Ac Heliconiades propero vocat ore ſorores,
Deq; truci queritur Mortis avaritiâ.
Hæ ſimul ac facinus nimis (heu!) crudele tuentur,
Fletibus ora rigant dilaniantq; comas,
Et ſic exclamant: VELSTENI, ô noſtra Voluptas,
Tu ne jaces? poſthac ſis quoq; noſter amor.
Nec mora, mox illum tempe in Parnaſſa portant,
Complentes querulis vocibus omne ſolum:

Reſpon

Zf 2320 (1)

Reſpondent valles, nemoroſaq; luſtra frequenter
VELSTENIVM lugent, VELSTENIVMq; ſonant.
Nec ſatis hoc, verùm viridi de cæſpite divæ
Eximio condunt pulchra ſepulchra viro.
Hæc ſuper aſſurgit Phœbo gratiſſima laurus,
Laurus amabilibus ſemper honorata comis.
Hæc & candidulis florum Dea floribus ornat,
Ex quibus ambroſij manat odoris odor.
Inde loco pendet propiore Cayſtrius ales,
Grandinis alarum qui fugat arte minas.
Aſſidet Euſebie pullo circundata peplo
Cum ſophiâ, ſuadâ, cum Chariſinq; tribus.
Interea Muſæ ſtatuam de marmore ponunt,
In quâ ſunt nitidis hæc bene cæſa notis.
VELSTENII meritò floret poſt funera virtus,
Cultor erat Fidei, candidiorque cygno:
Euſebiæ, Sophiæ, Suadæ, Charitum, Muſarum,
Laus, Lumen, Columen, Fautor, ocellus erat.

M. CASPARVS STERNENBECKE, Dreſd.

M. HEINERICUS VELSTENIVS VVITTENBERGAE ALIQUANDO PROFESSOR MORALIUM PUBLICUS.

ἀναγραμματικῶς

OLIM FULGEBAS TERRIS, NUNC GLORIA COELI,
ANTE DEUMQUE VIRENS RITE BEATVS OVAS.
IPSUM Corde PRIUS noctèsq; dieſq; fovebas:
Nunc igitur gremio te fovet ipſe ſuo.

Ioſephus Clauderus, Neoſtadio Voidlandus.

FINIS.

Vorr

QK. 277. 22. X 21

Christ

Vber den Spr

Das Blut JE

Gottes macht

Bey Ehrlichem Begrei

barn/ vn

M. HENR

Philosophiæ moral

löblichen UNI

nun

Gehalten zu Witt

Tage der Himmelf

FRIDERICUM

Schrifft Doctoren

herrn/ vnd

Zu Ende ist hinangesetz

Rectoris, Epistola Consc

Velstenij, Consiliarij Old

Epicediis, Dn. Prof

ANNO

Mit Ch

Gedruckt zu Wit

QK. 277.

Z 4 2320

IV, 573.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-95531-p0033-8